

's Christbäumli

Autor(en): **Häggi, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **53 (1948-1949)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die seelische Heimatlosigkeit im Kindesalter und ihre Auswirkungen

Dr. Julia Schwarzmann, Schülerin und Mitarbeiterin von Dr. Moor in Zürich, praktische Psychologin und Erziehungsberaterin, zeigt an einer Reihe von Beispielen aus ihrer Praxis, was seelische Heimatlosigkeit für ein Kind bedeutet, wie sie zur Ursache der meisten Erziehungsschwierigkeiten wird. Das Kind braucht eben nicht nur eine Umwelt, die seine Bedürfnisse befriedigt, es braucht einen Ort des Grundlosgeliebtwerdens, eine Stätte der Geborgenheit, es braucht Menschen, mit denen es sich innig verbunden fühlt, es braucht eine seelische Heimat. Isolierung, Verlassenheit in der frühen Kindheit, Wurzellosigkeit entzieht dem Gefühlsleben den Boden, führt zu Kinderangst, zu Erziehungsschwierigkeiten, sehr oft zu neurotischen Erkrankungen.

Ungleich manchen Erziehungsberatern, die ein schwieriges Kind möglichst rasch aus seiner Familie herausnehmen, in eine Pflegefamilie oder ein Kinderheim verpflanzen wollen, versucht Frau Dr. Schwarzmann, nicht nur das Kind, sondern vor allem auch seine Eltern zu beeinflussen. « Das Kind kann nicht von sich aus als Erstes seine Schwierigkeiten erledigen. Es ist an den Eltern, vorerst deren Ursachen abzubauen, d. h. sie müssen zunächst an Stelle der Ungeborgenheit eine Atmosphäre der Geborgenheit, der Vertrautheit schaffen. Dann kann das Kind seine Haltung normalisieren. » Man freut sich, daß die Verfasserin sich mit einer Brücke zwischen Eltern und Kind vergleicht. Sie vermittelt dem Kind das Gefühl der Geborgenheit nur so lange, als die Eltern dazu noch nicht fähig sind, zieht sich aber im entscheidenden Moment zurück, damit das Kind wirklich seine Eltern findet, nicht den Ersatz annimmt. « Es braucht seine Mutter, nicht irgendeine. » Die angeführten Beispiele zeigen, daß es wirklich, allen Vorurteilen zum Trotz, noch viele Eltern gibt, die für eine erzieherische Haltung und Einstellung zu gewinnen sind, wenn man sich ernstlich um sie müht. Die kleine, im Verlag Gerber, Schwarzenburg, in der Reihe der « Lebensprobleme der Gegenwart » erschienene Schrift steht auf dem Boden der neuesten psychologischen und psychohygienischen Forschung und enthält ein reiches Literaturverzeichnis. Die Broschüre ist einfach und anziehend geschrieben und sei allen Kolleginnen, die sich um ihre Sorgenkinder mühen, zum Studium warm empfohlen. H. St.

's Chrischtbäumli

Das Bäumli mues vom Himel sy,

Suscht wüürds ein nüd so freue!

's Chrischtchindli bringts, wänns tunkel ischt

Und lyslig aafääd schneie.

Es möcht, das mir nüd truurig sind,

Drum chunds dermit cho zünde.

Bis zmittst is Häärz wotts heiter gää

Von Groosse und von Chinde.

Aus dem eben erschienenen Gedichtbändchen: Ruedolf Hägni, *Uf ale Wääge, a der Sunn und im Rääge*. Rotapfel-Verlag, Zürich.